

Inhaltsverzeichnis

<u>1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNGEN</u>	3
1.1. INFORMATIONEN ZU TRÄGER UND EINRICHTUNGEN.....	3
1.2. SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IN DER EINRICHTUNGEN UND IM EINZUGSGEBIET.....	5
1.3. UNSERE RECHTLICHEN AUFRÄGE:.....	6
1.3.1. BILDUNG.....	6
1.3.2. ERZIEHUNG.....	6
1.3.3. BETREUUNG.....	7
1.3.4. KINDERSCHUTZ.....	7
1.4. UNSERE CURRICULAREN BEZUGS- UND ORIENTIERUNGSRAHMEN.....	7
<u>2. ORIENTIERUNG UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS</u>	7
2.2.3. INKLUSION: VIELFALT ALS CHANCE.....	11
2.3. UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG.....	11
<u>3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF - KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG</u>	12
3.1. DER ÜBERGANG IN UNSERER EINRICHTUNG - EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufBAU.....	13
3.2. INTERNE ÜBERGÄNGE IN UNSEREM HAUS FÜR KINDER.....	15
3.3. DER ÜBERGANG IN DIE SCHULE - VORBEREITUNG UND ABSCHIED.....	15
<u>4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT - ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN</u>	16
4.1. DIFFERENZIERTE LERNUMGEBUNG.....	16
4.1.1. ARBEITS- UND GRUPPENORGANISATION.....	16
4.1.2. RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT.....	17
4.1.3. KLARE UND FLEXIBLE TAGES- UND WOCHENSTRUKTUR.....	18
4.2. INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN.....	19
4.2.1. KINDERRECHTE PARTIZIPATION - SELBST- UND MITBESTIMMUNG DER KINDER.....	19
4.2.2. KO-KONSTRUKTION - VON- UND MITEINANDERLERNEN IM DIALOG.....	20
4.3. BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND - TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS.....	21
<u>5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE</u>	22



5.1. ANGEBOTSVIELFALT - VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS 22	
5.2. VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	23
5.2.1. WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT.....	24
5.2.2. EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE.....	24
5.2.3. SPRACHE UND LITERACY	25
5.2.4. DIGITALE MEDIEN MATHEMATIK, INFORMATIK NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK (MINT) 25	
5.2.5. UMWELT - BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNGEN (BNE)	27
5.2.6. MUSIK, ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR	28
5.2.8. LEBENSPRAXIS.....	29
6. KOOPERATION UND VERNETZUNG - ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNGEN	30
6.1. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN.....	30
6.1.1. ELTERN ALS MITGESTALTER.....	30
6.1.2. DIFFERENZIIERTES ANGEBOT FÜR ELTERN UND FAMILIEN.....	31
6.2. PARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTEN	32
6.2.1. MULTIPROFESSIONELLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN	32
6.2.2. KOOPERATIONEN MIT KINDERTAGESPFLEGE, ANDEREN KITAS UND SCHULEN.....	32
6.2.3. ÖFFNUNG NACH AUßEN - UNSERE WEITEREN NETZWERKPARTNER IM GEMEINWESEN.....	33
6.3. SCHUTZ DES KINDESWOHLS.....	33
6.3.1. KONZEPTE	33
6.3.1.1. KINDERSCHUTZKONZEPT.....	33
6.3.1.2. SICHERHEITSKONZEPT	33
6.3.1.3. NETZWERKARBEIT.....	33
7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION.....	33
7.1. UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG.....	34
7.2. WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG - GEPLANTE VERÄNDERUNGEN	34

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:

UN - Kinderrechtskonvention

UN - Behindertenrechtskonvention

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)

Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageseinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.

Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.

Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen

- Träger der Kita St. Nikolaus:
Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH
Bergbräustraße 1
85049 Ingolstadt

Pädagogisches Konzept

St. Nikolaus Lenting



- Sie erreichen uns unter:
Kita St. Nikolaus
Kapellenweg 1
85101 Lenting
Tel.: 08456 / 5552
Fax: 08456 / 3380
E-Mail: kita.st.nikolaus.lenting@bistum-eichstaett.de
- Leitung: Birgit Dunz
Stellvertretende Leiterin: Simone Regler
- Unser Haus vereint Kinderkrippe und Kindergarten unter einem Dach. Als familienergänzende Einrichtung richtet sich unser Angebot an alle lentinger Familien mit Kindern im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Für Kinder mit individuellem Förderbedarf stehen sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten Einzelintegrationsplätze zur Verfügung.
- Die katholische Kindertageseinrichtung St. Nikolaus besteht aus drei Kindergarten- und zwei Krippengruppen. Wir bieten Platz für 24 Kinder in der Krippe (1 bis 3 Jahre) und 75 Kinder im Kindergarten (3 Jahre bis zum Schuleintritt).
- Die Kita St. Nikolaus liegt am Rande des Ortskerns von Lenting. Die Einrichtung befindet sich in zentraler Lage im Ort. Dies bietet den Vorteil einer guten Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, die Nähe zur Kirche, zur Schule, zur Bücherei und zu verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten. Spielplätze, Wald und Wiese sind schnell erreichbar.
- Unsere Einrichtung hat durchgehend von Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 16.15 Uhr geöffnet. Unsere Kernzeit liegt zwischen 8.30 Uhr und 12.30 Uhr. Die aktuellen Schließzeiten können Sie unserer Internetseite www.kitas-ingolstadt.de entnehmen.
Pro Kalenderjahr haben wir maximal 27 Schließtage.
- Die MitarbeiterInnen der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist. Das Team unserer Einrichtung besteht aus pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Ergänzungskräften. Es wird ergänzt durch eine Bürokräft, zwei Reinigungskräfte, zwei Mittagskräfte und eine Hausmeisterstelle.
- Durch den Einbezug von verschiedenen Fachdiensten aus den Bereichen Heilpädagogik, Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie verstehen wir uns als multiprofessionelles Team. Zugleich sind wir ein Ausbildungsbetrieb für angehende KinderpflegerInnen und ErzieherInnen.
- Die Zusammenarbeit unseres Teams basiert auf den Grundsätzen von Fachkompetenz und Engagement, hoher Motivation und Aufgeschlossenheit, Empathie und Authentizität, Kooperationsfähigkeit und Respekt. Regelmäßige Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Austausch in Kleinteams, MitarbeiterInnengespräche und gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen dienen der Umsetzung und Sicherung unserer Zielsetzungen.



- Wir kooperieren mit dem Landratsamt in seinen unterschiedlichen Abteilungen (Jugendamt, Fachaufsicht, Gesundheitsamt,...), dem Fachreferat für Kindertageseinrichtungen, der Pfarrei St. Nikolaus, den verschiedenen Einrichtungen in der Kath. Kita gGmbH, dem Bezirk Oberbayern, den Maltesern in Eichstätt, der Grundschule vor Ort, Förderschulen sowie weiterführenden und berufsbildenden Schulen.
- Weitere Kooperationspartner bilden die Gemeinde Lenting mit dem Bauhof, unterschiedliche Vereine vor Ort, die Bücherei, die Feuerwehr und eine Zahnärztin.
- Unsere Kita verfügt über 5 helle, große Gruppenräume und hausübergreifend genutzte Räume wie Turnhalle, Rhythmikraum, Werkstatt, Bücherei und Schlafräume.
- Um allen Kindern und ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen gerecht zu werden, stehen ihnen unterschiedliche Außenspielbereiche innerhalb und außerhalb des Hauses zur Verfügung (Familienwohnung, Kaufladen, Kugelbahn, Fußballfläche, Sandkasten, Terrassen usw.).
Je nach Bedarf und Wunsch der Kinder können durch den Austausch des Spielmaterials einige Bereiche während des Jahres ihre Funktion verändern (z.B. Bauecke wird zum Klassenzimmer).
Voraussetzung für die eigenständige Nutzung der Spielbereiche sind das Kennen und Einhalten der jeweiligen, in den Kinderkonferenzen (gruppenintern oder hausübergreifend) gemeinsam beschlossenen Regeln und Vereinbarungen. In regelmäßigen Abständen werden die Kinder in den Außenspielbereichen vom pädagogischen Personal besucht.
- Wir besitzen einen sehr großen Garten, der mit seinem alten Baumbestand und seiner naturnah gestalteten Spiellandschaft die Kinder zu einem kreativen und selbstständigen Spiel anregt.
- Eine Besonderheit unseres Hauses sind unsere Tiere in den Gruppen und im Außengelände.
- Das Mittagessen beziehen wir von dem Gasthaus Oberer Wirt aus Irlahüll, das abwechslungsreiche, Mahlzeiten liefert.
- Die Kita St. Nikolaus charakterisiert sich als ganzheitliche, inklusive und situationsorientierte Einrichtung in der auch Haus- und Nutztiere ihren Platz haben.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.



Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.

Die Familien in unserer Einrichtung haben Lenting zum Teil aufgrund der Berufstätigkeit oder Nähe zur Stadt Ingolstadt als Wohnort gewählt. Neu nach Lenting gezogene Familien besuchen genauso wie langjährige LentingerInnen unsere Einrichtung. Die Familien in unserem Einzugsgebiet kommen aus allen Bildungs- und Einkommensschichten und aus unterschiedlichen Nationen.

In fast allen unserer Familien sind beide Eltern berufstätig. Ein Großteil wohnt in gut gelegenen Wohnungen oder Häusern, oft mit Garten. Wenige Familien wohnen in Wohnblöcken. Unterstützung erfahren unsere Familien häufig durch Großeltern, die im Ort oder in der Nähe wohnen.

Aufgrund der vielfältigen Lebensmodelle haben wir ein Klientel, das über ein breit aufgestelltes Netzwerk verfügt oder sich dieses aufbaut und sich gegenseitig unterstützt.

Bereits ab der ersten Kontaktaufnahme ist es uns wichtig, eine gute Beziehung zu den Familien herzustellen. Dies erfolgt in Form von Gesprächen, Infomaterial, einem Tag der offenen Tür und einem Aufnahmegespräch, bei dem das Kennenlernen im Vordergrund steht. Dabei legen wir bei allen Formen einen Schwerpunkt auf das persönliche und individuelle Gespräch. Grundlegende Informationen über das Kind erhalten wir vor dem Eintritt durch den Anamnesebogen, einem Aufnahmegespräch mit der GruppapedagogIn und während der gesamten Kita-Zeit durch einen guten Beziehungsaufbau zu den Familien und regen Informationsaustausch.

In unserer pädagogischen Arbeit ermöglichen wir einen weitgefächerten und tiefgehenden Kontakt zum Elternhaus, um individuell auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Familie einzugehen. Dies findet unter anderem in Form von Elterngesprächen zum Entwicklungsstand, im Austausch über aktuelle Ereignisse und über Tür- und Angelgesprächen statt.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:

1.3.1. Bildung

UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung

SGB VIII § 22 - ...Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung...

BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

1.3.2. Erziehung

SGB VIII § 22 - ...Erziehung (...) in der Familie unterstützen und



ergänzen

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...), Erziehung (...) in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.3. **Betreuung**

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (...) und Betreuung des Kindes...

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

1.3.4. **Kinderschutz**

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

BayKiBiG Art. 9b - Kinderschutz

1.4. **Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestattetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.

Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder.

Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.

Handlungsleitend für die pädagogische Arbeit sind die Bedürfnisse und Interessen jedes Einzelnen mit seinem unterschiedlichen Entwicklungsstand und seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Daraus ergibt sich, dass Themen in den Gruppen einzigartig sind und sich an den Kindern orientieren.

Der kirchliche Jahreskreis nimmt genauso Einfluss auf unsere Arbeit wie die Jahreszeiten und die Versorgung unserer Tiere. Dabei spielen Partizipation und Ko-Konstruktion eine tragende Rolle.

2. **Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes



Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern
- Kinder haben verbrieft Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

Der positive Blick auf das Kind beleuchtet seine individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten, mit denen es bereits von Geburt an ausgestattet ist und die es für seine Weiterentwicklung braucht. Bereits sehr junge Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer Umgebung. Sie lernen mit Neugierde, Begeisterung und bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit.

Autonomie und eine eigenständige Persönlichkeit können sich nur dort entwickeln, wo Kinder selbstbestimmt handeln und sich ausprobieren können. Sie brauchen dazu eine Basis aus Geborgenheit, sicheren Bindungen und stabilen Beziehungen.

Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung. Es will im Dialog mit anderen an den Vorgängen seiner Umwelt teilnehmen, eigene Erfahrungen machen und selbstbestimmt handeln.

Der erste Bildungsort für Kinder ist die Familie und somit sind die Eltern die ersten Ansprechpartner für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder.

Wir nehmen die Eltern als Experten für ihre Kinder ernst, unterstützen und schätzen sie. Wir gehen eine enge Kooperation mit den Familien ein, um die Bildungs- und Erziehungsaufgabe gemeinsam wahrzunehmen. Wir tauschen uns zum Wohl der uns anvertrauten Kinder aus und erkennen die Bedeutung der jeweiligen anderen Lebenswelt für das Kind an.



2.2. Unser Verständnis von Bildung

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.

Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.

Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratischer Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.

Kinder haben in unserer Einrichtung so viel Raum und Zeit wie möglich, freie Entscheidungen zu treffen und ihre Persönlichkeit zu entfalten. Da wir mit ihnen in einer Gemeinschaft leben, bestimmen wir nicht über ihre Köpfe hinweg. Kinder erleben aber auch, dass sie nicht nur nach ihren eigenen Wünschen handeln können, sondern ebenso Verantwortung gegenüber anderen haben. Partizipation kann nur in Balance zwischen eigenen Bedürfnissen und den Rechten des anderen gelingen.

Bildung bedeutet für uns nicht reine Wissensvermittlung, sondern gemeinsame Interaktion mit den Kindern. Wir begleiten und hinterfragen das Tun des Kindes und geben Gesprächsimpulse, damit das Handeln reflektiert und verarbeitet werden kann. Jedes Kind erhält die Gelegenheit, seine Sicht der Dinge darzustellen. Lernen findet somit in Ko-Konstruktion statt, das mehrere Lösungsansätze zulässt und die sprachliche, soziale und geistige Entwicklung des Kindes ausgebaut. Das Wissensspektrum wird somit im Dialog erweitert. Kinder verstehen die Welt, indem sie sich mit anderen austauschen.

In unserem Verständnis von Bildung darf jedoch der Erwerb von Wissen nicht ohne die Vermittlung von Werten und sozialen und emotionalen Fähigkeiten einhergehen. Es muss ein Gleichgewicht zwischen Emotion und Wissenserwerb bestehen.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein.



Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.

In einer lernanregenden Atmosphäre können die Kinder ihre Umwelt erkunden, mit Objekten experimentieren, Wissen erwerben, neu erworbene Fertigkeiten praktizieren, verschiedene Rollen erproben, Kreativität und Vorstellungskraft entwickeln und in Gespräche kommen.

Lernen findet durch Zusammenarbeit statt und wird von ErzieherInnen und Kindern gemeinsam konstruiert. Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, Bedeutungen zu erkunden und auszuhandeln. Es ist uns wichtig, dass sich das pädagogische Personal Zeit nimmt, sich zurück nimmt und sich auf den Dialog mit dem Kind einlässt.

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen (vgl. BEP). Wichtige Voraussetzungen für die Entfaltung der Basiskompetenzen sind

die Autonomie des Kindes (es erlebt Korridore zur freien Entscheidung), das Kompetenzerleben (es versteht sich als Verursacher von Handlungen) und die soziale Eingebundenheit (es empfindet sich als Teil einer Gruppe).

Zu den personalen Kompetenzen zählen ein positives Selbstkonzept und eine Selbstregulationsfähigkeit. Um ein positives Selbstbild entwickeln zu können, wird jedes Kind in seiner Persönlichkeit so angenommen wie es ist. Zudem bekommt es eine positive Rückmeldung über seine körperlichen, kognitiven und sozial-emotionalen Fähigkeiten. Selbstregulation gelingt dann, wenn das Kind sich seiner eigenen Gefühle bewusst ist, diese ausdrücken und steuern kann.

Zu den sozialen Kompetenzen gehören zum einen der Aufbau von tragfähigen Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen, sowie Empathie und Perspektivenübernahme. Zum anderen beinhalten sie Formen des Zusammenlebens wie Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit. Im Alltag entstehen Situationen, in denen das Kind lernt, mit anderen ins Gespräch zu kommen, zusammen zu arbeiten und mit Konflikten umzugehen. Bei gemeinsamen Absprachen, wie beispielsweise dem Morgenkreis, haben Kinder



Gelegenheiten, den Alltag mit zu gestalten und demokratische Prinzipien zu erlernen.

Durch den Kontakt in der Gruppe entwickeln die Kinder Mitgefühl und Verständnis für den Anderen.

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein. Die Entwicklung von geeigneten Verfahren zur Beschwerde von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes.

Jedes Kind hat unterschiedliche Ausgangsvoraussetzungen. Unsere Kita ist ein Ort, an dem alle Kinder gemeinsam spielen, lernen, entdecken und experimentieren können.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erhalten Unterstützung in ihrer Entwicklung. In der Umsetzung können wir auf ein interdisziplinäres Team, bestehend aus Logopäden, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Heilpädagogen, zurückgreifen. In der gemeinsamen Umsetzung ist es uns wichtig ein Netzwerk aus Therapeuten, Eltern und pädagogischem Personal zu bilden, um die Ziele gemeinsam zu verwirklichen.

Kinder, die die deutsche Sprache als Fremdsprache erlernen, erleben neben dem Spracherwerb in den Stammgruppen in den kleinen Gruppen des Vorkurs Deutsch eine spielerische Intensivierung des Wortschatzes. Unsere gemeinsame Arbeit richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes und setzt als Ziel die Individualität und Ganzheitlichkeit jedes einzelnen an.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.

Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.



Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.
Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott

Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und andere ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für sie erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die ihre eigene Meinung entwickeln und dafür eintreten.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet

Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternhaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst. Die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Sie lernen zu lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und altersentsprechenden



Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.

Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

3.1. Der Übergang in unserer Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Plätze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit Ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.

Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhält die Leiterin Informationen zur Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert und erhalten die Einladung zum 1. Elternabend.

Für Kinder und Eltern werden Schnuppertage angeboten. So können Kinder erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.

In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind und das Gruppenteam haben sich bereits kennengelernt. Nach 6-8 Wochen führt die Gruppenleiterin das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt.

Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.

Meist löst sich das Kind mit dem Eintritt in eine Kindertageseinrichtung das erste Mal regelmäßig für einige Stunden von seinem gewohnten Umfeld, seiner Familie. Da es uns wichtig ist, dass Ihr Kind und Sie sich bei uns wohlfühlen, hat die Eingewöhnung einen besonderen Stellenwert.

Die Phasen der Eingewöhnung verlaufen bei uns in der Krippe, sowie auch im Kindergarten nach einem eigenen Eingewöhnungsmodell. Wir gehen individuell auf jedes Krippen- und Kindergartenkind ein und berücksichtigen zudem auch, ob ein Kind bereits eine andere Einrichtung besucht hat oder eine Transition in unserem Haus von der Krippe in den Kindergarten ansteht.

Eingewöhnungskonzept Krippe

In der ersten Woche ist die Bezugsperson mit dem Eingewöhnungskind die gesamte Zeit bis zum Mittagessen (täglich ca. 3,5 Stunden pro Tag) anwesend. In dieser Zeit begleitet sie es in den verschiedenen Situationen im Alltag und ist Hauptansprechpartner für alle Bedürfnisse.



In der zweiten Woche wechselt die Bezugsperson vermehrt in eine passive Rolle und nimmt sich im Alltag zurück. Die Anwesenheitszeit bleibt gleich. Je nach Grad der Bereitschaft zur Ablösung des Kindes übernimmt die Erzieherin vermehrt die Rolle der Bezugsperson.

Am Ende der zweiten Woche wird gemeinsam besprochen, wie und wann die erste Trennungsphase stattfindet. Ist das Kind für die dritte Phase noch nicht bereit, verlängert sich die zweite Phase.

In der nächsten Woche kann die erste Trennungsphase beginnen. Der erste Trennungszeitraum beträgt je nach Eingewöhnungsgrad des Kindes zwischen 5 bis 30 Minuten. Die Trennungszeit wird daraufhin in den nächsten Tagen Schritt für Schritt verlängert. Dies erfolgt immer in Absprache mit der Erzieherin und wird individuell festgelegt, denn jedes Kind verarbeitet die Transition anders. Die Bezugsperson muss während dieser Phase in der Einrichtung anwesend oder abrufbereit sein.

Meistens ist das Eingewöhnungskind gegen Anfang der fünften Woche zum ersten Mal beim Schlafen anwesend und wird anschließend abgeholt. Die Spätdienstnutzung erfolgt in Stufen zwei bis drei Tage später.

Eingewöhnungskonzept im Kindergarten

In der ersten Woche bleibt die Bezugsperson die komplette Zeit mit dem Kind zusammen in der Gruppe. In der zweiten Woche verabschiedet sie sich nach einer längeren Bringphase von ihrem Kind, ist jedoch abrufbereit.

Je nachdem, wie die Trennungsphase verläuft, wird die Zeit in der Eingewöhnung langsam gesteigert. Dies erfolgt immer in Absprache mit dem pädagogischen Personal und wird individuell festgelegt, denn jedes Kind verarbeitet den Einstieg anders.

In den ersten 2 Wochen werden die Kinder noch vor dem Essen abgeholt, ab der 3. Woche nach dem Essen und ab der 4. Woche nach dem Schlafen bzw. im Spätdienst.

Eingewöhnungskonzept im Kindergarten interner Krippenkinder

Die ehemaligen Krippenkinder dürfen bereits vor den Sommerferien immer wieder ihre zukünftigen Gruppen besuchen. Sie kennen bereits viele Räume des Kindergartens, einige Rituale aus der Krippe und lernen durch diese Besuche die neuen Erzieherinnen und die Kinder der jeweiligen Gruppen kennen.

Am ersten Kindergartentag bleibt die Bezugsperson die gesamte Zeit dabei, evtl. auch die nächsten beiden Tage. Die Kinder starten ab 9.00 Uhr (nach dem Morgenkreis) und verabschieden sich gegen 11.00 Uhr (zum Mittagkreis).

Die ersten fünf Tage sind noch ohne warmes Mittagessen. Die Anwesenheitszeit steigert sich schrittweise und wird individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt.

In der 2. Woche kann das Kind voraussichtlich am warmen Mittagessen teilnehmen.

Ab der 3. Woche kann das Kind in der Regel den Spätdienst besuchen.

Eingewöhnungskonzept im Kindergarten neue Kinder, die bereits in einer anderen Einrichtung betreut wurden:

Die Bezugsperson ist hier die ersten Tage (1 bis 3 Tage) mit dabei. Die Zeit der Ablösung und der Steigerung der Anwesenheitszeit kann schneller erfolgen als bei Kindern, die ohne Vorerfahrung in unser Haus kommen. Die 2. Woche kann schon mit Mittagessen geplant werden, die 3. Woche mit Spätdienst. Aber auch hier wird jedes



Kind individuell betrachtet und mit den Erzieherinnen jedes weitere Vorgehen abgesprochen.

Ziele der Eingewöhnung:

- Positive Ablösung vom Elternhaus und positive Eingewöhnung in die Kita: Kind und Eltern sollen sich wohlfühlen
- Gute Voraussetzung für nachfolgende Übergänge schaffen: die erste Erfahrung ist prägend für das Kind
- Eltern, Kind und ErzieherInnen knüpfen erste Kontakte: Vertrauen kann aufgebaut werden
- Erste Einblicke in das neue Lebensumfeld „Kindertageseinrichtung“ erhalten: an Sicherheit gewinnen und Überblick verschaffen

3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern außerhalb ihrer Stammgruppen vielfältige Begegnungsmöglichkeiten, Demnach ist es ihnen möglich zu jeder Zeit eine andere Gruppe zu besuchen.

Bei gemeinsamen Haustreffen oder im Garten finden sich die Kinder aus den unterschiedlichen Gruppen zusammen. Die offene Werkstatt und der Bewegungstag bieten ein zusätzliches Angebot nach diesem Prinzip. Auch in den Außenspielbereichen ergeben sich täglich gruppenübergreifende Spielkonstellationen.

Da sich in unserer Einrichtung Kindergarten und Krippe unter einem Dach befinden, haben die Krippenkinder, die in den Kindergarten wechseln die Möglichkeit bereits nach der Gruppeneinteilung erste Kontakte zur zukünftigen Gruppe zu knüpfen (Nachrichten überbringen, etwas holen bzw. bringen).

Immer wieder werden mit der momentanen Bezugserzieherin spontane, kurze Spielsituationen arrangiert. Wenn das Kind erste Kontakte zur ErzieherInnen der Kindergartengruppe aufgebaut hat, hält sich der KrippenerzieherInnen für kurze Zeit zurück. Diese Beziehung wird nach und nach gefestigt und ausgebaut. Damit wollen wir erreichen, dass das Kind eigenständig seine neue Gruppe besucht und sich darauf freut. Ab dem ersten offiziellen Kindergartentag begleiten die Eltern, sofern noch nötig, die Eingewöhnung des Kindes aktiv mit.

3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.

Auf den Übergang in die Grundschule werden die Kinder das gesamte letzte Kindergartenjahr gezielt vorbereitet. Die Vorschulkinder in unserer Einrichtung werden „Mutige Panther“ genannt. Für die „MuPas“ finden regelmäßig Projekte statt, die sich



sowohl an den verschiedenen Bereichen des Bildungs- und Erziehungsplans als auch an den Interessen der aktuellen Vorschulgruppe orientieren.

Im Laufe des Kindergartenjahres finden sich die Kinder zunehmend in ihrer Rolle als künftiges Schulkind zurecht. Sie lernen Verantwortung für Jüngere zu übernehmen (Patenschaften) und eigenständig zu arbeiten (Freiarbeit).

Für die „Mutigen Panther“ werden im Portfolio Arbeiten und Aufgabenstellungen aus verschiedensten Bereichen dokumentiert und somit wertgeschätzt. Gleichzeitig gibt es im letzten Jahr unterschiedliche Kooperationsformen zwischen Kindergarten und Schule, um Kinder und Eltern auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten und sie dabei zu begleiten.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen, um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten, sondern als ermöglichen von eigeninitiativen, individuellen aber auch kooperativen Lernformen.

Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht.

4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir arbeiten in unserer Kita in einem teiloffenen Konzept. Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten finden sich Stammgruppen. Die Kinder können jedoch jederzeit die anderen Gruppen besuchen, sich in den hausübergreifenden Bereichen zum Spielen und Lernen treffen oder am übergreifenden Bewegungstag oder in der Werkstatt aktiv werden.

Im Vordergrund steht die Beobachtung, die ausschlaggebend dafür ist, wie die Lernumgebung auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden kann. Ein fachlicher Austausch im Gruppen- wie auch im Gesamtteam ist dafür notwendig. In Kinderkonferenzen werden Veränderungsprozesse von den Kindern aktiv mitgestaltet. Sie sind gleichwertige Entscheidungspartner und sind ebenfalls für die Umsetzung z. B. bei der Raumveränderung verantwortlich. In unserem teiloffenen Hauskonzept erfahren die Kinder unterschiedliche Lernformen wie Wissenserwerb durch Experimentieren, durch Nachahmung, durch das Gespräch in der Kindergruppe, durch Information gemeinsam mit dem pädagogischen Personal,...



Durch verschiedene Möglichkeiten können die Kinder vielfältig lernen. Neben strukturiertem Lernen haben die Kinder auch die Möglichkeit sich Themen und Fähigkeiten durch selbstbestimmtes Handeln anzueignen. Hierfür stellen wir kindgemäße und bedürfnisorientierte Rahmenbedingungen bereit.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Gemütliche und angenehme Gruppenräume, die zum Kuscheln, Bauen, Konstruieren, Malen, Verstecken, Bewegen, Spielen und Lernen anregen, schaffen eine Atmosphäre der Geborgenheit. Trotz des gleichen Grundmobiliars ist jeder Gruppenraum individuell gestaltet. Das liegt daran, dass die Kinder gemeinsam mit dem pädagogischen Personal nach ihren momentanen Interessen und Bedürfnissen den Raum verändern.

Kinder brauchen Rückzugsmöglichkeiten, um sich im Spiel frei entfalten zu können.

Weil das Spiel der Kinder mit Vorliebe auf dem Boden stattfindet, besitzt jede Gruppe einen großen, runden Schafwollteppich. Er ist zudem ein zentraler Treffpunkt für Morgenkreise, Feiern und kurze Absprachen.

An robusten Werktafeln können die Kinder künstlerisch aktiv werden. Eine optimale Sitzhöhe für jedes Kind gewährleisten die unterschiedlichen Arbeitsplätze und die höhenverstellbaren Stühle. Zur Grundausstattung gehört außerdem eine beidseitig benutzbare Küchenzeile. So können die Kinder bei lebenspraktischen Tätigkeiten (kochen, Getränke herrichten, Knete herstellen, usw.) selbst tätig werden.

Während der Mahlzeiten laden gemütliche Essecken in familienähnlicher Runde zu Gesprächen ein.

Bei allen Einrichtungsgegenständen und (Spiel-)Materialien steht für uns der ökologische Aspekt im Vordergrund.

Bewegungsraum

In unserem Haus sind Kinder verschiedener Altersgruppen untergebracht. Deshalb erfordert das Raumkonzept unserer Turnhalle ein Maximum an Flexibilität. Während die Jüngsten unterschiedliche Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse ausleben wollen, sind die Älteren an motorischen Herausforderungen interessiert.

Viele Geräte zielen auf die Erprobung und Verfeinerung von koordinativen und motorischen Fähigkeiten ab. Um die Kinder zu selbsttätigen und kreativen Bewegungsaktivitäten herauszufordern, ist unsere Turnhalle mit zahlreichen Groß- und Kleingeräten und Alltagsmaterialien ausgestattet, die einen großen



Aufforderungscharakter besitzen (Flextuch, Kletterwand, Seilbahn, Psychomotorikbausteine, Sensorische-Integrationsschaukel, Flugtunnel, usw.). Der angrenzende Rhythmikraum bietet ein erweitertes Bewegungsangebot auf zweiter Ebene. Er ermöglicht es, auf unterschiedliche Wünsche innerhalb einer Bewegungseinheit einzugehen (z.B. Bewegungsbaustelle – Ruhezone).

Garten

In unserer naturnahen Spiellandschaft im Garten werden die Kinder zu einem kreativen und selbstständigen Spiel angeregt. Sie dürfen die Natur mit allen Sinnen erleben und begreifen.

Damit die Kinder ihren Bewegungsdrang uneingeschränkt ausleben können, ist er auch in der Freispielzeit für sie zugänglich.

Wir gehen zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter nach draußen. Im Frühling eröffnen wir die Sandkastensaison, im Sommer wird gebadet, im Herbst steigen wilde Blätterschlachten und im Winter sausen wir unseren Schlittenberg hinunter. Dabei werden spielend motorische, soziale und kognitive Fähigkeiten gefördert, sowie die Wahrnehmung der Kinder geschult.

Denn nur die Natur bietet Lebens- und Lernerfahrungen aus erster Hand, zum Beispiel Holz in seiner ursprünglichen Form.

Alltagsmaterial

In unserer kindgemäßen Materialvielfalt achten wir auf unbehandeltes und naturbelassendes Spielzeug. Ziel ist es, die Kinder durch diese Art von Spielmaterial zu einem fantasievollen und facettenreichen Tun anzuregen.

In den Rollenspielbereichen stehen den Kindern viele Alltagsgegenstände aus dem realen Leben zur Verfügung.

4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Dem Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht.

Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Bei allen Angeboten im Tagesablauf orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder. Die Selbstständigkeit des Kindes hat einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit.

Im Kindergarten entscheiden die Kinder selbst, ob und an welchem Tag sie am übergreifenden Bewegungstag teilnehmen oder ob sie die Kreativwerkstatt besuchen möchten. Nach der Bringzeit stehen den Kindern während des gesamten Tages die Außenspielbereiche zur Verfügung.



Feste Rituale wie der Tagesstart in der Gruppe, die Phase des Freispiels der gleitenden Brotzeit oder das Mittagessen sorgen dafür, die notwendige Sicherheit und Geborgenheit für jeden zu gewährleisten.

Durch das Stammgruppenprinzip sieht sich jedes Kind als fester Bestandteil seiner Gruppe und fühlt sich deshalb zugehörig. Neben den Stammgruppen ergeben sich auch noch andere Gruppezugehörigkeiten, wie im Vorkurs Deutsch, der Vorschulgruppe, Neigungsgruppen für ein Fest oder einen Gottesdienst,...

Gruppen- und Jahreszeithemen werden innerhalb von facettenreichen Projekten gemeinsam mit den Kindern aktiv gestaltet.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität - und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

Die Interaktionsqualität zeichnet sich an der Haltung des Erzieherpersonals aus. Das Gespräch auf Augenhöhe, der partnerschaftliche Umgang mit den anvertrauten Kindern, sowie das Wahrnehmen von Interessen und Bedürfnissen stellt eine notwendige Grundlage dar. Wir sehen uns als positives Sprachvorbild an, das mit Empathie und Perspektivenübernahme professionell und ganzheitlich mit der Zielgruppe agiert. Die Authentizität des Fachpersonals, sowie die neutrale Haltung in der Konfliktbewältigung und Lösungsfindung stehen dabei im Vordergrund.

Wir stehen den Kindern aufgeschlossen gegenüber und signalisieren unser Interesse in Bezug auf die Belange des Einzelnen. Im Gespräch sehen wir das einzelne Individuum als vollwertig an, nehmen Bedürfnisse, nonverbale Interaktionen und Emotionen wahr. In unserer vielseitigen Handlungskompetenz gehen wir auf die Gegebenheiten und Situationen professionell ein.

4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat.

Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle



der PädagogInnen hier das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse.

Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.

Die aktive Teilhabe der Kinder am Kitaalltag findet sich in zahlreichen Bereichen wieder.

Gemeinsam stimmt die Gruppe beispielsweise über den nächsten Schmankerltag, eine Festvorbereitung oder einen Spielbereich ab.

Hier kommen die Vorschläge bereits von den Kindern. Anschließend wird demokratisch abgestimmt. Auch bei der Umsetzung und Gestaltung sowohl der Außenspielbereiche als auch des Gruppenzimmers arbeiten die Kinder aktiv mit und durchleben dabei den Prozess, wie aus einer Idee das Ziel erreicht wird.

Darüber hinaus haben die Kinder während des Alltags die Entscheidungsmöglichkeit über ihre eigenen Aktivitäten.

Im Freispiel bestimmen sie, je nach Interessen und Bedürfnissen, was, wie, mit wem und wo sie spielen möchten. Ob sie die Zeit im Haus (Gruppenzimmer, Außenspielbereiche, Werkstatt) oder im Garten verbringen möchten.

Auch in herausfordernden Situationen werden die Kinder stets mit einbezogen. So sprechen wir Probleme in Kreissituationen an und erarbeiten gemeinsam Regeln und Vereinbarungen zur Verbesserung.

Ein weiterer Aspekt bezieht sich auf den offenen Bewegungstag. Wenn sich das Kind dafür entscheidet, daran teilzunehmen, wird es auch in der Geräte- und Materialauswahl miteinbezogen.

Durch das gleitende Essensangebot erhalten die Kinder die Möglichkeit, auf ihren eigenen Körper zu hören und die Wahrnehmung des eigenen Hungergefühls kennen zu lernen. Durch die Rahmenbedingungen, die wir setzen, ist es den Kinder möglich, selbst zu entscheiden, wann sie essen und trinken möchten.

4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.

Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die diese Prozesse ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.



Lernen durch Zusammenarbeit von Fachkräften und Kindern findet in unserer Katholischen Kindertageseinrichtung St. Nikolaus unter anderem in Form von Projektarbeiten statt. Dies können Projekte sein, die nur wenige Kinder einschließen oder, je nach Interesse, eine ganze Gruppe. Eine gemeinsame Beschäftigung mit einem Thema sowie das gemeinsame Suchen nach Lösungen bei auftretenden Frage- und Problemstellungen sollen das Erforschen von Bedeutungen in den Vordergrund stellen. Der reine Erwerb von Fakten tritt dadurch in den Hintergrund. Die Kinder erfahren, dass es mehrere Lösungsmöglichkeiten gibt und erweitern ihre Ideen und ihr Wissen.

Gleichzeitig erfordert das gemeinsame Arbeiten in einer Gruppe auch eine Perspektivenübernahme und das Verständnis für die Ideen der anderen Gruppenmitglieder.

Auch durch das Zusammenleben mit unseren Tieren haben die Kinder die Möglichkeit, sich gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal auf den Weg zu machen, Wissen zu erwerben und auf direktem Weg die Lebenswelt der Tiere zu erfahren. Die Erwachsenen und Kinder übernehmen zusammen Verantwortung für die Tiere.

Es wird in der Einrichtung zudem darauf geachtet, bei Konflikten oder herausfordernden Situationen den Überlegungen des Kindes Raum zu lassen. Auf diesem Weg werden dessen eigene Ideen und Lösungsansätze beachtet, gegebenenfalls aber auch hinterfragt. Wir als ErzieherInnen dienen in diesem Rahmen als gleichwertiger AnsprechpartnerInnen.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.

Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.

Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.

Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit



überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflektion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden.

Von Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit führen unsere Kinder ein persönliches Portfolio in dem ihre persönliche Entwicklung festgehalten wird.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die enge Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.

Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbstständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.

Unter Angeboten verstehen wir unser pädagogisches Handeln, welches wir durch vielseitige Methoden frei oder gezielt an die Kinder richten. Sowohl das pädagogische Personal als auch die Kindergruppe arbeiten aktiv mit. Hierbei spiegelt sich das kooperative und partnerschaftliche Interagieren wieder. Nach dem situationsorientierten Ansatz gestalten wir den Alltag gemeinsam mit den Kindern und setzen so das Prinzip der Lebensnähe um.



Die Gruppenräume unserer Einrichtung, die nähere Umgebung und die Interessen der Kinder bieten den entsprechenden Rahmen dafür.

Der Fokus bei dieser Arbeitsmethode liegt auf der Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, das Einbringen von Kompetenzen und die facettenreiche Auseinandersetzung mit einem Thema. Kinder und Erziehende sind zu gleichen Teilen Lernende und gestalten den Prozess aktiv mit. Hierbei erweist sich der Weg als qualitative Bereicherung für alle Beteiligten.

Die Essenszeiten - (gleitende) Brotzeit und Mittagessen - finden sich in unserer pädagogischen Arbeit als wertvolle Bildungs- und Bindungssituationen wieder. Die Kinder handeln selbstbestimmt und entscheiden, wann sie zum Essen gehen. Wir legen Wert auf eine familienähnliche Tischkultur, in der die Tischgespräche ein wichtiges Element darstellen, um die Sprachkompetenz zu erweitern und das soziale Miteinander zu fördern. Das Autonomieerleben unterstützen wir durch die Möglichkeit sich selbstbestimmt an der Essenstheke zu bedienen und den eigenen Sitzplatz frei zu wählen.

Alltägliche Pflegesituationen, wie das Begleiten beim Wickeln nutzen wir neben dem pflegerischen Aspekt zusätzlich als Bildungssituation. Das selbstständige Handeln, das das Kind beim Vorbereiten des Platzes aufbringt, wird durch sprachliche Impulse des Fachpersonals begleitet. Dabei sehen wir das Kind als eigenständige Person an, die den eigenen Körper schrittweise kennenlernt, eine differenzierte Wahrnehmung erlangt, mit dem Ziel, zunehmend die Sorge für den eigenen Körper zu übernehmen. Während der Wickelsituation sind wir mit dem Kind in Blickkontakt und tauschen uns verbal über den nächsten Schritt aus. Dies trägt zu einer angenehmen Atmosphäre bei und gibt dem Kind das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit in dieser intimen Situation. Diese Art von Bildungs- und Bindungsmomenten im Alltag nutzen wir als Fachpersonal, um die Kinder, an ihrer Lebenswelt orientiert, nachhaltig in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.

Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

Alle nachfolgend aufgeführten Bildungs- und Erziehungsbereiche lassen sich in der pädagogischen Arbeit miteinander verknüpfen und können in einem gemeinsamen Kontext wiedergefunden werden.



5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Basierend auf dem christlichen Menschenbild vermitteln wir den Glauben altersgerecht und lebenspraktisch. Kinder machen eigene Erfahrungen und erleben sich als Teil einer Gemeinschaft. Die Schöpfung zu bewahren und verantwortlich mit ihr umzugehen ist ein wichtiger Auftrag, den wir in unserer Kita leben. Wir kommen über unsere Tiere in Berührung mit dem Lebenskreislauf und erfahren sowohl die Freude an der Geburt, als auch die Trauer beim Tod eines Tieres und erlernen den Umgang mit unseren Gefühlen.

Als Teil der katholischen Kirchengemeinde orientieren wir uns am kirchlichen Jahreskreis und feiern daher Feste wie Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Werteorientierung und Religiosität finden sich in vielerlei Materialien und der Raumgestaltung wieder, z.B. Kettmaterial, Kreuze, Kerzen, CDs, Kamishibai-Geschichten, Kinderbibeln und Bilderbücher. Wir vermitteln als katholische Kita die christlichen Grundhaltungen, das Brauchtum, aber auch die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Religionen, Glaubensgemeinschaften und Kulturen. Durch unseren eigenen Glauben sind wir Vorbild und geben Orientierung und Verlässlichkeit.

In der Pfarrgemeinde erfahren sich die Kinder als angenommen und anerkannt. Gemeinsam feiern wir Gottesdienste, gestalten kleine Andachten oder gestalten den Seniorennachmittag mit.

Wir arbeiten, sowohl mit dem Pfarrer, als auch mit dem Gemeindeferenten zusammen. Weitere Kooperationspartner sind das Team Kinderpastoral, die Eltern und die anderen lentinger Kitas (St. Josef und St. Walburga).

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unsere Kita bietet Raum, um soziale Beziehungen zu ermöglichen und bedürfnisorientiert zu gestalten. Wichtig ist das Spiegeln der pädagogischen Haltung, der Umgang miteinander, eine positive Atmosphäre, die Bewältigung von Verlust und Trauer. Dafür braucht es authentische PädagogInnen, die selbst als Vorbild für soziale Beziehungen stehen und ihre Emotionen sprachlich ausdrücken. In unserer Kita finden die Kinder eine Atmosphäre vor, um ein positives Selbstbild und personale und Kompetenzen wie Selbstbewußtsein, Selbstwirksamkeit und ein gesundes Selbstkonzept aufzubauen. Gleichzeitig erwerben sie durch die gegenseitige Interaktion viele soziale Fähigkeiten wie Perspektivenübernahme, Rücksicht und Verantwortung.

Kinder letztlich zu befähigen Konflikte selbstständig zu bearbeiten, sehen wir als Aufgabe des pädagogischen Personals. Dabei orientieren wir uns an unterschiedlichen Modellen, z.B. des systemischen Ansatzes oder der gewaltfreien Kommunikation.

Der Umgang mit den Kindern ist immer empathisch und erfordert ein hohes Einfühlungsvermögen. Bedeutend ist es, Kindern Raum für eigene Gefühle



zuzugestehen und sie diese auch ausleben zu lassen. Materialien wie Bücher, Bilderbücher und Geschichten unterstützen die Emotionalität, soziale Beziehungen und das Bewältigen von Konflikten zwischen Kindern.

5.2.3. Sprache und Literacy

Sprache eröffnet den Kindern die Möglichkeit, mit ihrer Umwelt in den Dialog zu treten. Dabei zählen jedoch nicht nur die gesprochenen Worte, sondern auch die nonverbalen Aspekte der Sprache. Körpersignale wie Mimik und Gestik oder Körperhaltungen werden besonders sensibel wahrgenommen und bilden eine eigene Ausdrucksmöglichkeit. Vor allem im Krippenbereich wird diese Form als Kommunikationsmittel verwendet. Während des Alltags gehen die PädagogInnen mit den Kindern in einen Dialog auf Augenhöhe. Neben der verbalen Kommunikation verwenden Kinder und das Personal auch nonverbale Kommunikation. Ziel ist es, dass Kinder auch diese Kommunikation deuten und benennen können, sowie den Umgang damit lernen. Während des Freispiels haben die Kinder viele Möglichkeiten sprachlich aktiv zu sein, da sich Sprache und Literacy auch in der Raumgestaltung wiederfindet - sei es am Brotzeitisch oder in den vielfältigen Spielbereichen. Die Nischen mit unterschiedlichen Spielmöglichkeiten ermöglichen den Kindern eine gute Kommunikation untereinander. Rollenspielbereiche sind dabei besonders beliebt. Medien wie z.B. Bücher, CDs, das Kamishibai, Spiele oder Bildkarten, sind wichtige Sprachimpulse. Die sprachliche Begleitung in Alltagssituationen (z.B. beim Wickeln) ist sehr bedeutend, um die persönliche Beziehung zu verbessern und als Vorbild zu agieren. Mit gezielten Angeboten wie z.B. Fingerspielen, Liedern oder Bilderbuchbetrachtungen, vermittelt man diesen Bildungsbereich besonders gut. Um Gespräche zu ermöglichen bedarf es einer Wohlfühlatmosphäre im Haus. Eine positive Haltung des pädagogischen Personals ist genauso wichtig, wie den Kindern eine echte Aufmerksamkeit entgegenzubringen.

Eine Feststellung des Sprachstandes findet anhand eines standardisierten Beobachtungsbogens statt. Für Kinder mit entsprechendem Bedarf bietet der Vorkurs Deutsch eine spezielle Form der Sprachförderung, die sowohl in der Kita als auch im letzten Jahr zusätzlich in der Schule erbracht wird.

5.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Eine hoch technisierte Wissensgesellschaft prägt unser Leben. Kinder wachsen auf in einer Umgebung, die voll ist an geometrischen Formen, Zahlen und Mengen. Ebenso zeigen sie ein großes Interesse an Technik und Alltagsphänomen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Erforschen von technischen Geräten, physikalischen Gesetzmäßigkeiten, biologischen und chemischen Vorgängen.

Mathematik:



Mathematische Grundsätze sind vorgegeben und können nicht frei erfunden werden. Sie stehen für Beständigkeit, Verlässlichkeit und können beliebig oft wiederholt werden. So erfahren Kinder Sicherheit.

Im vorschulischen Bereich (Krippe und Kindergarten) lässt sich mathematische Bildung in drei Bereiche untergliedern.

Im pränumerischen Bereich arbeiten die Kinder mit geometrischen Formen und Mustern. Mit Naturmaterialien entstehen Mandalas, beim Fädeln von Perlen ergeben sich Reihenfolgen oder Seriationen wie zwei große Perlen, zwei kleine Perlen...

Der numerische Bereich umfasst das Kennenlernen von Zahlen, Mengen, Gewichten usw. An der Uhr, auf den Treppenstufen, am Kalender, an vielen Stellen können Kinder bei uns Zahlen entdecken. Der dritte Bereich ist der sprachliche und symbolische Ausdruck.

Die Kinder lernen zählen, kennen wichtige Telefonnummern, größer und kleiner als.

Beim Tischdecken, Kinderzählen, Würfeln (Mengenerfassung), Backen (wiegen und messen) usw. fließt Mathematik spielerisch in den Alltag der Kinder mit ein. Mathematische Fähigkeiten, wie beispielsweise räumliche Orientierungsfähigkeit, werden durch vielfältige Möglichkeiten zum Rollen, Schaukeln und Krabbeln nachhaltig gestärkt.

Naturwissenschaften:

Physik, Chemie und Biologie gehören zu den naturwissenschaftlichen Bereichen, die Kinder im Vorschulbereich am Meisten beschäftigen. Sie erschließen sich diese im Alltag hauptsächlich durch konkrete Sinneswahrnehmungen.

Dafür muss Kindern ausreichend Raum und ungestörte Zeit zum Beobachten und Forschen zur Verfügung stehen. Eine gezielt vorbereitete Umgebung, z. B. im Rahmen von Experimenten, schafft die Möglichkeit sich mit den Naturphänomenen intensiv auseinanderzusetzen. Kinder brauchen Situationen, sich mit anderen zu den bearbeiteten Themen auszutauschen, gemeinsam weiterführende Hypothesen aufzustellen und Zusammenhänge oder Erklärungen zu suchen.

Im Außengelände werden biologische Vorgänge, wie die Jahreszeiten, das Wetter, den Lebenszyklus der Pflanzen... etc. mit allen Sinnen wahrgenommen. Unser Garten, die Beete und die Tiere bieten die Voraussetzung, Lebenskreisläufe von Tieren und Pflanzen wahrzunehmen.

In Experimenten in der Wasserwerkstatt, im Sandkasten uvm. sammeln Kinder Erfahrungen in Physik und Chemie, durch die sie sich, physikalische Gesetzmäßigkeiten, wie verschiedene Eigenschaften von Stoffen, Aggregatzuständen, Energieformen, Optik und Akustik erschließen.

Technik

Unter Technik versteht man die konkrete Anwendung der Naturwissenschaften, um sie für den Menschen praktisch nutzbar zu machen. Kinder sind sehr an



Zusammenhängen interessiert und möchten wissen, wie Dinge funktionieren. Kinder lernen bei uns die Handhabung von Kameras, CD-Player und Telefon kennen. Sie erkunden ergebnisoffen ihre Umgebung, die von vielen technischen Phänomenen geprägt ist und stets zu neuen Forschungen anregt (z.B. Wie kommt der Strom in die Steckdose? Wie kommt die Musik in / aus dem CD-Player?). In unserer Werkstatt haben die Kinder die Möglichkeit, von Eltern mitgebrachte, aussortierte Geräte, wie beispielsweise Tastaturen, Drucker, Radios oder Ventilatoren auseinanderzubauen und einen genauen Blick in ihr Inneres zu werfen. Komplexe Funktionsweisen der im Alltag genutzten Technik werden dadurch sichtbar und begreifbarer.

5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)

In unserer Einrichtung erleben die Kinder, wie viele Farben, Kleber, Knete gesundheitlich unbedenklich und ökologisch abbaubar selbst hergestellt werden. Unser Spielmaterial kommt vielfach aus der Natur oder es handelt sich um Alltagsgegenstände, die auch repariert sein können. Es ist ästhetisch wertvoll und regt zum kreativen Gestalten und Lernen an. Durch unser umweltbewusstes Arbeiten vermitteln wir den Kindern die Wertschätzung, aber auch die Vergänglichkeit unserer Umwelt.

Mit der Natur in Einklang zu leben, Rücksicht zu nehmen und Verantwortung für die Umwelt zu tragen, ist für uns von großer Bedeutung. Deshalb trennen wir den Müll und besitzen einen eigenen Kompost, der wieder in das Hochbeet eingearbeitet wird. Bei all diesen Arbeiten sind die Kinder aktiv dabei und erleben so den Kreislauf der Natur.

Wir gehen bei jeder Witterung nach draußen. Waldtage zu den unterschiedlichen Jahreszeiten, sowie die tägliche Nutzung des weitläufigen und naturbelassenen Gartens laden zum Spielen und Erkunden ein. Dies ermöglicht verschiedene Vorgänge in der Tier- und Pflanzenwelt bewusst zu beobachten und sich mit ihnen auseinander zu setzen.

Das Zusammenleben mit Tieren in unserer Einrichtung bietet den Kindern zusätzlich die Möglichkeit ihren Wissensschatz zu erweitern und Verantwortung zu übernehmen. Der natürliche Jahreskreislauf eines Bienenstocks oder das Heranwachsen eines Huhns wird für die Kinder begreifbar.

Wir verstehen die Kinder als aktive Mitgestalter bei Projekten und anstehenden Aktionen, wie der Bewirtschaftung des Hochbeets, die Versorgung der Hühner, Kaninchen, Schnecken, Mäuse und Fische oder der regelmäßigen Durchsicht beim Bienenstock. Wir übernehmen Verantwortung für den Bereich um unser Gelände und sammeln in Aktionen regelmäßig Müll um unsere Kita. Die Kinder werden aktiv angeregt, Strom und Wasser zu sparen und zu nachhaltigem Einkaufen angeleitet.

In diesem Bereich zählen wir auf eine aktive Elternmitarbeit und das Vorleben durch die ErzieherInnen in unterschiedlichen Situationen.



5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Mit Neugier und Faszination begegnen Kinder der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese selbst zu produzieren. Wir stellen den Kindern Orff- und Rhythmusinstrumente zur Verfügung, wodurch sie deren Spielweise erlernen. Das gemeinsame Singen und Musizieren während des Tages, im Morgenkreis und bei Haustreffen stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Gleichzeitig bietet die Musik mit ihren unterschiedlichen Stilrichtungen den Kindern die Möglichkeit, ihre Emotionen auszudrücken.

Der Besuch von unterschiedlichen Kultureinrichtungen, wie Museen, Theater- oder Orchesteraufführungen sind ebenfalls Teil unserer pädagogischen Arbeit. Die dadurch gewonnen Eindrücke können die Kinder in unterschiedlichen Darstellungsformen verarbeiten. Die Kinder haben die Möglichkeit ihr kreatives Tun in vielfältiger Weise frei auszuleben.

In der offenen Werkstatt bieten wir den Raum, die Eindrücke als Werkstücke zum Ausdruck zu bringen und entstandene Kunstwerke zu präsentieren. Dies erfolgt aus den Gedanken und Vorstellungen der Kinder - ganz ohne Schablonen.

Die Eltern unterstützen uns in diesem Bildungsbereich, indem sie sich beispielsweise bei der Beschaffung des Materials für die kreative Arbeit mit einbringen.

5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Wir sehen es als essentiell an, die Kinder in ihrer Entwicklung zu gesunden und starken Individuen zu begleiten. Um Kinder für das Leben stark zu machen, brauchen sie Raum, um Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit übernehmen zu können.

Eine gesunde Ernährung in den ersten Lebensjahren schafft eine gute Grundlage für das eigene Gesundheitsbewusstsein. Deshalb ist es uns wichtig, Eltern und Kinder für gesunde, vollwertige Ernährung zu sensibilisieren.

Gemeinsam werden mit den Kindern passend zur Saison oder zu gruppeninternen Themen eine Mahlzeit zubereitet. Bei allen Arbeitsschritten, vom Ernten oder Einkaufen, Schneiden, Rühren und Würzen bis zum gemeinsamen Essen sind die Kinder aktiv beteiligt. So erwerben sie Handlungsplanung und Struktur.

In einer familiären Atmosphäre findet das tägliche Brotzeit- und Mittagessensangebot statt. Dabei legen wir den Fokus auf eine abwechslungsreiche, vollwertige Kost.

Kindheit ist eine bewegte Zeit und in keiner anderen Lebensphase spielt Bewegung eine so große Rolle. Unsere Kinder haben innerhalb des Hauses und im Garten viele Möglichkeiten, ihrer natürlichen Bewegungsfreude und somit ihrem Wohlbefinden Raum zu geben. In den Außenspielbereichen, wie Turnhalle, Rhythmikraum oder Garten haben die Kinder die Möglichkeit, ihren



Bewegungsdrang individuell auszuleben. Die Gruppenräume bieten unter anderem durch verschiedene Ebenen und Rampen zusätzlichen Raum für vielfältige Erfahrungen.

An einem Wochentag können die beiden Krippengruppen die Turnhalle und den Rhythmikraum für ein Bewegungsangebot nutzen. An den übrigen Tagen findet für die Kindergartenkinder der Offene Bewegungstag in Anlehnung an den psychomotorischen Ansatz statt. Passende Exkursionen und Ausflüge runden das Bewegungs- und Ernährungsangebot ab.

Als Gegenpol bieten wir den Kindern an, vormittags und/oder mittags eine Pause einzulegen, um auch ihrem individuellen Ruhebedürfnis gerecht zu werden. Die Kuschelecke sowie individuelle Angebote zur Entspannung bieten Rückzugsmöglichkeiten für das einzelne Kind an. Während der Mittagsruhe haben die Kinder Zeit, die Erlebnisse des Vormittags abzuspeichern und zu verarbeiten. Die Möglichkeit einen Mittagsschlaf abzuhalten ist ebenfalls für alle Kinder gegeben.

Mit dem Recht körperliche Grenzen zu setzen wird jedem Kind die Entscheidung überlassen, von wem die Pflegesituation übernommen werden soll. So wird das Kind beispielsweise gefragt, welche pädagogische Fachkraft ihm beim Umziehen helfen darf.

Die sexuelle Entwicklung beginnt bereits im Mutterleib. Es ist natürlich, dass die Kinder ein Interesse am eigenen Geschlecht und an den körperlichen Unterschieden entwickeln. Eine natürliche Neugierde (Doktorspiele) ist normal. Wir gehen bei Fragen offen mit diesem Thema um und beantworten sie ehrlich und altersgemäß. Wir greifen nicht vorweg und geben den Eltern Rückmeldung oder besprechen die beobachteten Situationen und vermitteln einen entwicklungsangemessenen Umgang mit Sexualität. Wir sehen die Geschlechter als gleichwertig an, nehmen Unterschiede wahr und schätzen diese. Rollenspielbereiche sowie die Auswahl des Spielmaterials sind demnach geschlechtsneutral.

5.2.8. Lebenspraxis

Der lebenspraktische Aspekt zieht sich durch alle genannten Themenbereiche und stellt einen Transfer zur eigenen Lebensumwelt der Kinder dar. Besondere Schwerpunkte bilden hierbei die Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit des Individuums.

Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten des Kindes befähigt diese zu einer zunehmend autonomen Lebensweise. Der lebenspraktische Ansatz wird zum Einen durch die Raumgestaltung, beispielsweise in Form einer kindgerechten Küchenzeile sichtbar. Des Weiteren sind Materialien für die Kinder frei zugänglich. Auch Dienste und anfallende Aufgaben werden von den Kindern übernommen.



6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind.

Gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung ist die Basis für eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Sie stellt das Fundament der pädagogischen Arbeit sicher. Der kontinuierliche Austausch ermöglicht es von Anfang an, die Entwicklung des Kindes ganzheitlich zu begleiten, Prozesse wahrzunehmen und gemeinschaftlich zu agieren. Die Familie bildet die erste Bildungsinstanz im Leben des Kindes. Der Schwerpunkt in der Erziehung, sowie relevanter Werte und Normen wird in diesem Umfeld gelegt. Jede Familie bringt ein hohes Maß an Individualität und Vielseitigkeit mit sich, das das Zusammensein in der Kindertageseinrichtung bereichert. Neben den Eltern können diesen Stellenwert auch weitere enge Bezugspersonen einnehmen, die das Kind maßgeblich begleiten.

Uns als Fachpersonal ist eine vertrauensvolle Basis mit dem Lebensumfeld des Kindes wichtig.

6.1.1. Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita.

Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst.



Durch regelmäßig Elternbefragungen, Elternbriefkästen, den Elternbeirat u.v.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen.

Wir sehen die Eltern nicht nur als Experten für ihr Kind, sondern als Kooperationspartner und Mitgestalter, die mit vielseitigen Kompetenzen und Interessen in unterschiedlichen Bereichen ausgestattet sind. Bei Bedarf greifen wir auf die vielzähligen Berufsgruppen und Fähigkeiten zurück, die die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung immer wieder bereichern und lebendig werden lassen. Wir bieten den Eltern zu jedem Zeitpunkt eine offene Tür an und heißen sie in unserer Einrichtung Willkommen. Wir laden die Eltern ein, innerhalb dieser Bildungs- und Erziehungspartnerschaft den pädagogischen Alltag bei Spiel- und Hospitationsbesuchen mitzuerleben oder ihr Wissen und ihre Ideen mit einzubringen. Die aktive Beteiligung der Eltern im Gruppengeschehen, bei Festen und Feiern, bei gemeinsamen Aktionen oder der Versorgung der Tiere wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus, fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl und stiftet Gemeinschaft.

6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogische Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.

Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem wöchentlichen, die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden, Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita.

Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im



Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

In regelmäßigen Abständen finden Angebote für Eltern statt, die Aufschluss über die pädagogische Arbeit in den Gruppen geben. In Elternabenden, an sprechenden Wänden, über die Kita-App und über den digitalen Bilderrahmen schaffen wir eine Transparenz unserer pädagogischen Arbeit.

Alle Informationen erhalten die Eltern schriftlich, über den Mailverteiler oder die Kita-App.

Übergänge in die Kita oder aus der Kita in die Schule werden mittels Veranstaltungen oder Einzelgesprächen erläutert und schrittweise nähergebracht. Elternabende zu aktuellen Themen werden mittels eines Referierenden beleuchtet. Gerade die themenspezifischen Elternabende sind variabel und werden mitunter auch durch den Elternbeirat organisiert.

Über Elternbefragungen zum Bedarf und zur Zufriedenheit holen wir uns jährlich Feedback, Anregungen und ein aktuelles Stimmungsbild der Elternschaft.

Wenn Eltern Fragen haben oder mit etwas nicht einverstanden sind, können sie jederzeit über das Meldewesen / Beschwerdemanagement Ihre Belange mitteilen.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergarten team gemeinsam wahr.

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Unsere Zusammenarbeit in diesem Bereich wird begleitet durch Heilpädagogen, das Jugendamt mit dessen unterschiedlichen Abteilungen, das Kindergartenreferat, die Koordinierten Kinderschutzstelle, Kinderpsychologen und Kinderpsychiater, die pädaudiologischen Beratungsstelle und das sonderpädagogischen Zentrum.

6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

In diesem Bereich können wir auf die Kooperation mit den zwei weiteren Kindertageseinrichtung in Lenting, den Einrichtungen der katholischen Kita gGmbH, der Grundschule Lenting, der Mittagesbetreuung (IGEL) über die Kolping Akademie, den Heilpädagogischen Tagesstätten aus der Umgebung, der Mobilen sonderpädagogischen Hilfe (MSH), dem Mobilen sonderpädagogischen Dienst (MSD), der Schule zur individuellen Lernförderung und den Fachakademien für Sozialpädagogik in der Region zurückgreifen.



6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Zu unseren Netzwerkpartnern im Gemeinwesen zählen die Kommune, die Bücherei, die Feuerwehr, die Polizei, der Imkerverein Ingolstadt, das Landwirtschaftsamt, örtliche Geschäfte, sowie der Obst- und Gartenbauverein.

6.3. Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

6.3.1. Konzepte

6.3.1.1. Kinderschutzkonzept

Die Strukturen und Vorgehensweisen der Kindertageseinrichtung sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

6.3.1.2. Sicherheitskonzept

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch Dritte festgelegt ist.

6.3.1.3. Netzwerkarbeit

In unregelmäßigen Abständen findet mit unterschiedlichen Netzwerkpartnern aus Landkreis (Wasserschutzpolizei, Verkehrspolizei, Zahnarztpraxis...) und Kommune (Vereine und Organisationen) Netzwerkarbeit statt.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.



Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche
- Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat
- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
- Ausbildung
- Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuchs
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen
- Teilnahme an der, jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der, jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats
- Mitarbeit in einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.

Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Die Weiterentwicklung und damit vorausgehende Evaluation stellt einen präsenten Auftrag dar. Das Fachpersonal bildet sich in internen Gesprächen mit den Fachdiensten, sowie durch Fortbildungsmaßnahmen kontinuierlich weiter. In unserer Pädagogik orientieren wir uns stets am neusten Stand der Wissenschaft und lassen diese Theorien dementsprechend in die praktische Umsetzung einfließen.

Pädagogisches Konzept St. Nikolaus Lenting



Eine kontinuierliche Festigung und Weiterentwicklung unseres Konzepts stellt eine zentrale Aufgabe dar. Gerade im Bereich der Haltung und Interaktion mit den uns anvertrauten Kindern, legen wir Wert darauf, ein hohes Maß an Authentizität in die pädagogische Arbeit mit ein zu bringen. Dies bedarf einer stetigen Entwicklung und Reflexion durch das Fachpersonal.